

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Texterörterungen zum Thema: Leben in der vernetzten Welt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© 2017 - Arbeitsblätter.de/Arbeitsblätter.de

2.39 Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“

Unterrichtsplanung

Bung für das Thema „Leben in der vernetzten Welt“ vorzimm. Die Publikation geht grundsätzliche Fragen nach (Schwierigkeitsgrad: hoch)

2. Schritt: Die Bearbeitung der Texte

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben zur zugehörigen Einführung.
- Sie setzen sich mit den Erwartungshorizonten auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler verlassen zunächst die **textgebundenen Erörterungen**.

Die **Lösungshinweise** können dann als **Grundlage der Korrektur** durch die Lehrkraft dienen. Es ist vorgesehen, dass die Schülerinnen und Schüler sich nach dem Schreiben selbst mit ihrer Arbeit weiter beschäftigen, so können sie in Partnerschaft zunächst gegenseitig eine Aufgabe korrigieren, bevor sie **Einträge in die Erwartungshorizont** erhalten. Sie gleichen dann ihre Arbeiten mit möglichen Lösungen aus dem Erwartungshorizont aus.

Erwartungshorizont zu Texten und Materialien M1:

Arbeitsauftrag 1: Es geht um **Überwachung und Rückmeldung** bezüglich einer vernetzten „gesunden“ Lebensführung: Zuckerkonsum, Bewegungsmangel, Plastik, Lebensmittel etc. werden gemeldet.

Arbeitsauftrag 2: Es gibt **zwei Gründe**, einen öffentlich kommunizierten und einen verborgenen. Öffentl wird die Einführung der Maßnahmen mit der **Verbesserung unseres Lebens** begründet. Dahinter steht die Vorstellung, durch Technik die Welt besser zu machen.

Ein zweiter Grund ist der **wirtschaftliche Nutzen**, der mit den Maßnahmen verbunden ist. Durch die Sammlung von Daten erlangen sich Informationen über Menschen, die dann gezielt beworben werden können. Das Tausch, dass der Datenschutz offensichtlich in diesem Projekt keine Rolle spielt, konnte dem Text entnommen, dass es vor allem um das zweite Motiv geht.

Arbeitsauftrag 3: Hier sind mehrere Antworten denkbar. Als besondere Leistung sollte gewertet werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die **reguläre Vergleichsbeurteilung** als Schlüssel nicht nur thematisieren, sondern kritisch reflektieren: Wird der Vergleich, den Kollier gegen das Projekt haben - dies es nämlich um Überwachung und Ausbeutung von Daten geht, nicht gerade durch den Vergleich mit einem Phänomen der regulären Ebene unterstützt? Ist die Annahme eines allwissenden Gottes, der bis und wieder eine Schutzmacht erhält, nicht Ausdruck eines autoritären Kontroll- und Überwachungsstatus?

© OLZOO Verlag GmbH Seite 3

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 70

Titel: Texterörterungen zum Thema: Leben in der vernetzten Welt (12 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kreative Ideenbörse Sekundarstufe“ des OLZOG Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der OLZOG Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien.

▶ Die Print-Ausgaben der „Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe“ können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Jahresabo](#) beziehen.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

▶ Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, in Klassensatzstärke für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de

✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg

☎ Tel.: 0 81 91/97 000 220 | 📠 Fax: 0 81 91/97 000 198

www.olzog.de | www.edidact.de

Texte und Materialien – M 3₍₃₎

auf negative Freiheit im Zeitalter von Big Data ist obsolet geworden. Das Recht auf negative
90 Freiheit, es ist Geschichte. Und die Drohung vom Anachronismus unserer Gesellschaftsordnung,
sie scheint sich tatsächlich zu bewahrheiten.

(aus: Yvonne Hofstetter, *Sie wissen alles. Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen*, © 2014 C. Bertelsmann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH)

Worterklärungen:

- Datensilo (Z. 25): Speicher für Daten
- Big Data (Z. 27): Bezeichnung für sehr große und komplexe Datenmengen
- Askese (Z. 66): enthaltsame Lebensweise
- kompromittiert (Z. 77): bloßgestellt
- virtuell (Z. 73): nicht echt, nicht in Wirklichkeit vorhanden, aber echt erscheinend
- obsolet (Z. 89): veraltet

Arbeitsauftrag:

1. Untersuchen Sie, welche Auswirkungen Internet und moderne Medien nach Meinung der Autorin auf Freiheit und Kommunikation haben. (60 %)
2. Diskutieren Sie die Meinung der Autorin. (40 %)

Hinweis: Die Prozentzahlen geben an, wie die Aufgaben gewichtet werden.

2.39 Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“

Texte und Materialien – M 3₍₂₎

tion von Ideen vervielfachen.“ [Zitat von Papst Benedikt XVI.] Die digitalen Medien sind nicht mehr als Kommunikationsstruktur, und als Struktur bringen sie noch keinen Inhalt hervor. Sicher, mit dem Internet sind zahllose neue Rituale entstanden. Die Menschen können sich online verabreden und versammeln zu Bewegungen und Protesten für die Demokratie. Doch dieselben Technologieunternehmen, die solche Versammlungen erst möglich machten, stellen Software-Anwendungen für diktatorische Regimes her, die genau solche Menschenansammlungen prognostizieren und gleich dazu Andersdenkende identifizieren, damit man sie brutal verfolgen und ausschalten kann. [...]

Mit dem Recht auf die negative Freiheit kommt implizit etwas zum Ausdruck: Es gibt zwei Erscheinungsformen jedes Menschen – und es ist jeweils die Kommunikation, die den Unterschied macht. Kommunikation im Verbund mit negativer Freiheit macht den Menschen entweder zur *öffentlichen* oder zur *privaten* Person. Verzichtet ein Mensch auf Kommunikation, will er private Person bleiben. Als solche weiß ein Mensch Dinge von und über sich selbst, die anderen nicht bekannt sind. Er hat sich davon enthalten, sie zu kommunizieren. Als öffentliche Person ist er anderen bekannt, während er selbst weiß, was andere über ihn wissen können. Er hat sich der Kommunikation gerade nicht entzogen und in der Öffentlichkeit Dinge über sich bekannt gemacht.

Mit der Kommunikation will der Mensch seine öffentliche Person formen, doch hier ist bereits etwas entglitten. Das Subjekt der persönlichen Daten formt seine öffentliche Person nicht mehr selbst, das erledigen andere für ihn, auch gegen sein Wissen und seinen Willen.

„Die Privatsphäre ist der Zustand, frei zu sein von der Beobachtung oder Störung durch Dritte.“ So erklärt ein jüngeres Nachschlagewerk, das Oxford-Wörterbuch der englischen Sprache, die Privatsphäre. Doch bei aufkeimender Totalüberwachung und unterbrechungsfreier Erhebung persönlicher Sekundärdaten durch passive Big-Data-Sensoren ist selbst die bewusste Askese einer Person, die sich datensparsam zeigen will und sich digitaler Medien zu enthalten wünscht, ein vergeblicher Versuch, die Privatsphäre aufrechtzuerhalten. Wo ungewollte Beobachtung und passive Überwachung gegen den Willen des Menschen geschehen – sowohl durch hoheitliche Gewalt als auch durch das Privatunternehmen, durch belauschte Glasfaserkabel oder dauerhaft eingeschaltete Mikrofone der neuesten Smartphone-Generation –, wird kontrollierte Kommunikation unmöglich. Statt eines kontrollierten öffentlichen Menschen entsteht ein unkontrollierbarer virtueller Zombie. [...]

Das führt dazu, dass Big Data eine private Person öffentlich macht oder die öffentliche Person gleich zum virtuellen Zombie zusammenrechnet. Das Resultat der Big-Data-Fusion: Für das Subjekt persönlicher Daten wird sein virtueller Zombie zum blinden Fleck. Der Mensch weiß nicht mehr, was andere über ihn wissen. *Seine Kommunikation kompromittiert*, obwohl er nicht aktiv kommuniziert, ist ungewollt eine öffentliche Person entstanden. Was ihr zugrunde liegt, woher sie stammt – voraussichtlich wird es immer ein *Geheimnis* bleiben. Da ist er wieder, der Spaltungssirrsinn: „Es ist eine der großen Selbsttäuschungen unserer Gesellschaft, dass sie, auf Information und Aufklärung, auf Kommunikationstechniken und Massenmedien setzend, Geheimnisse aufzulösen glaubt; sie erzeugt Geheimnisse im selben Maße, wie sie diese beseitigt.“ [Zitat aus dem genannten Oxford-Wörterbuch] [...]

Was vom Menschen noch bleibt, ist eine öffentliche Person, wohlgemerkt: *eine*, nicht *seine*. Wie der virtuelle Zombie zustande kommt, entzieht sich dem Einfluss des Menschen, nicht nur deshalb, weil ihm nie wirklich die Kontrolle über seine persönlichen Daten eingeräumt war. Genau so wenig kann er nachvollziehen, woher der virtuelle Zombie stammt, wer ihn berechnet hat, welche Kreise er gezogen hat und ziehen wird. Bei genauem Hinsehen zeigt es sich. Das Recht

Texte und Materialien – M 3₍₁₎**Lasst uns in Ruhe! Vom Recht auf negative Freiheit**

1 Zu den Freiheitsrechten des Menschen, wie sie in der Menschenwürde wurzeln, zählt auch die
negative Freiheit. Eine Person hat das Recht, sich den Ansprüchen von Staat, Wirtschaft oder
 Gesellschaft auf seine persönlichen Daten gänzlich zu *entziehen*. Wenn der Mensch es will, darf
 er „in Ruhe gelassen werden“, wie es der amerikanische Jurist Louis Brandeis im Jahr 1890 ein-
 5 prägsam formulierte. [...]

[A]uch das Internet unterliegt dem Dualismus von Gut und Böse und unterscheidet sich darin
 nicht von anderen technischen Errungenschaften. Technik ist dort der Freund des Menschen,
 wo sie verbindet, entlastet, automatisiert und das Leben besser, einfacher und schöner macht.
 Sie verkehrt sich in ihr Gegenteil, wo sie Solidarität und gesellschaftlichen Frieden zerstört, die
 10 Sicherheit gefährdet oder die Subjekteigenschaft des Menschen leugnet.

Nach seinem ursprünglichen Plan sollte das Internet militärische und akademische Computer
 miteinander vernetzen, um die Maschine-zu-Maschine-Kommunikation zu ermöglichen. Erst viel
 später, als die Browsertechnologie die Inhalte des Internets grafisch und für jedermann darstellen
 konnte, haben sich Menschen eingeschaltet und sich das Internet angeeignet, um schneller,
 15 mehr und anders zu kommunizieren. Die ganz neue Art der Kommunikation war sehr zu begrü-
 ßen, denn Kommunikation ist nicht nur ein Recht des Menschen, sondern auch seine Berufung.
 Die Gemeinschaft, die ihn trägt und in der er wirkt, entsteht erst durch Verständigung und das
 Mitteilen von sehr Persönlichem. Das Internet war deshalb eine Bereicherung der Kommunika-
 tion, in der das neue Medium und die Weitergabe persönlicher Daten eine logische Verbindung
 20 eingehen würden.

Dass sich die ursprüngliche Vision von der Vernetzung der Maschinen als „Internet der Dinge“
 mit all seinen Sensoren und Spionageapplikationen genauso rasant verwirklichen würde wie die
 kommerzielle Nutzung des Internets durch den Menschen, war lange Zeit aus dem Blickfeld
 geraten. Das Internet hat eine Welt *vor* dem Bildschirm, sie ist die naive Sicht der Nutzer auf ein
 25 System, von dem sie glauben, es sei nicht mehr als ein riesiger Datensilo für Produkte oder Me-
 dieninhalte, die sich mit günstiger, wenn nicht gar kostenloser Software, den *Apps*, erschließen
 lassen. Die Welt hinter dem Bildschirm ist die des Big-Data-Ökosystems mit seinen mathemati-
 schen Modellen, Netzwerkanalysen, Prognosen und Kontrollstrategien, von dem Edward Snow-
 den im Jahr 2013 etwas enthüllt hat. [...]

30 „Das Internet ist nicht das, wofür ich es so lange gehalten habe. Ich glaubte, es sei das perfekte
 Medium der Demokratie und der Selbstbefreiung. Der Spähskandal und der Kontrollwahn der
 Konzerne haben alles geändert.“ [Zitat von Sascha Lobo, einem deutschen Blogger] Die Enttäu-
 schung ist verständlich, ihr ging voran die ebenso begreifliche Begeisterung für das neue Medi-
 um. Was ihr zugrunde lag, ist die Irrationalität einer überschätzten Technik. [...] Denn mit der
 35 Nutzung des Internets geschieht nicht mehr, als dass der Mensch seine persönlichen Daten
 weitergibt. Er vollzieht eine „transitive Handlung“ [...], seine persönlichen Daten gehen vom
 Menschen als Subjekt aus und auf ein äußeres Objekt – eine intelligente Maschine im weitesten
 Sinne – über. Die intelligente Maschine und ihr häufigstes Kommunikationsmittel, das Internet,
 sind nichts weiter als Instrumente und Objekte der menschlichen transitiven Aktivität. Das ist
 40 schon alles, nüchtern betrachtet. Mehr ist das Internet nicht.

„Die sozialen Kommunikationsmittel begünstigen weder die Freiheit, noch globalisieren sie [...] die Demokratie für alle einfach deshalb, weil sie die Möglichkeiten der Verbindung und Zirkula-

2.39 Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“

Texte und Materialien – M 2₍₂₎

Arbeitsauftrag:

1. Bei dem Text handelt es sich um einen Kommentar im Radioprogramm von SWR2. Stellen Sie die Thesen zusammen, die der Autor aufstellt. (20 %)
2. Erläutern Sie, wie der Autor seine Thesen begründet. (20 %)
3. Formulieren Sie Ihre eigene Meinung zu dem Kommentar. (60 %)

Hinweis: Die Prozentzahlen geben an, wie die Aufgaben gewichtet werden.

Texte und Materialien – M 2₍₁₎

Der gescannte Mensch

- 1 Jede noch so lange Reise, sagt ein Sprichwort, beginnt mit einem ersten Schritt. Wenn wir nun all die Neuerungen im Alltag, die eine bessere Erkennbarkeit des Menschen zum Ziel haben, als erste Schritte verstehen, wohin, so die Frage, geht dann diese Reise? Wohin führt es zum Beispiel, wenn all unsere Ausweise mit Lichtbildern versehen werden und diese dann auch noch auf ihre biometrischen Daten hin abgefragt werden können?

Machen wir doch zur Beantwortung dieser Frage eine kleine Zeitreise. Nein, nicht in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit, 200, vielleicht sogar nur 100 Jahre zurück. Wir reisen aufs Land, in einen kleinen Ort, und schließlich schlüpfen wir noch in die Gestalt von Hinnerk oder Käthe und machen einen Gang durchs Dorf.

- 10 Wer begegnet uns da? Zuerst Mechthild, die immer so vornehm tut und deren Blagen [!] nichts taugen. Dann der Bauer Peters, der demnächst den Nachbarhof kaufen wird. Guten Tag, Herr Apotheker, Gruß Gott, Herr Pfarrer. Das da hinten ist die Kleine von Jansens, ganz schön gewachsen; es soll ja schon Interessenten geben. Tag, Frau Schnieders [!], der Mann noch bettlägerig? Nein, Gott sei Dank.
- 15 Sie haben verstanden? Damals und hier draußen kannte jeder jeden. Da lebte man gewissermaßen noch immer im Urzustand der Menschheit; denn wir haben ja von allem Anfang an in kleinen Gruppen gelebt, in denen jeder jeden kannte. Gut, gelegentlich hatte es Experimente mit großen Städten gegeben, aber der Normalfall war das viele Jahrtausende lang nun wirklich nicht. Und was man so hörte aus diesen Städten, da war man doch seines Lebens nicht sicher!
- 20 Was aber bietet größere Sicherheit im alltäglichen Leben als der Umstand, dass man jeden kennt, der einem begegnet. Anonymität schafft bloß Unsicherheit. Basta.

Ende der Zeitreise. Wir sind jetzt wieder hier und jetzt. Noch immer gibt es kleine Dörfer, in denen jeder jeden kennt, doch so zu leben gilt schon lange als rückständig und beschränkt. Alles will in die Großstadt. Denn die Anonymität, in der man dort lebt, ist zur Voraussetzung von Freiheit, Identität und Kreativität erklärt worden. Man will heute frei und unerkannt sein, um entweder in Ruhe man selbst zu sein oder sich einen eigenen Namen zu machen.

- Aber womöglich ist ja demnächst wieder Schluss mit dieser kleinen Episode in der Menschheitsgeschichte. Überwachungskameras, Barcodes, Lichtbilder, DNA-Abdrücke und biometrische Scans lassen Fremde wieder im Nu erkennbar werden. Demnächst tragen wir vielleicht sogar Brillen, die automatisch jedes Gegenüber datentechnisch durchleuchten. So wird die Großstadt wieder zum Dorf.

Vieles wird dann einfacher werden. Und vor allem sicherer. Klaut mir einer die Brieftasche auf der Straße, besuche ich ihn morgen mit meinen Freunden zu Hause. Will mich einer an der Haustür übers Ohr hauen, spreche ich ihn auf seine Vorstrafen an.

- 35 Kurz: Es wird alles wieder wie damals sein: Damals in der Höhle. Damals im Wald. Damals im kleinen Dorf in den Bergen. Der Mensch ist endlich wieder ganz bei sich, das heißt: im Kreise seiner Bekannten. Und Anonymität und Kreativität und Freiheit? Ja, die sind dann wieder, was sie doch eigentlich immer schon waren: eine Abweichung vom Normalfall, die im Grunde doch niemand will.

(Kommentar von Burkhard Spinnen in SWR2 am 18. November 2014, online unter: <http://www.swr.de/swr2/kultur-info/meinung/entscheidung-ueber-elektronische-gesundheitskarte/-/id=8812286/nid=8812286/did=14554244/67kfy7/index.html>)

2.39 Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“

Texte und Materialien – M 1₍₂₎

Arbeitsauftrag:

1. Erläutern Sie in eigenen Worten, welche Neuerungen das US-Gesundheitsministerium eingeführt hat. (25 %)
2. Untersuchen Sie die Motive, die für die Neuerungen ausgemacht werden können. (25 %)
3. Erläutern und diskutieren Sie die abschließende Frage des Projektleiters Naganand Murray (Z. 37 f.): „Was wäre, wenn man einen Engel auf der Schulter sitzen hätte, der einem hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen?“ (50 %)

Hinweis: Die Prozentzahlen geben an, wie die Aufgaben gewichtet werden.

Texte und Materialien – M 1₍₁₎

Bewegungsmelder

1 *US-Ministerium steuert Wohlbefinden der Mitarbeiter mit Apps. Das Smartphone wird zum schlechten Gewissen bei Schokoriegeln und zum Animateur für mehr Bewegung. Innovationen zur Körperanalyse entwickeln sich rasant.*

5 Dienstagmorgen, 7.30 Uhr. Verschlafen schleppt sich der Büroarbeiter in Richtung Aufzug. Plötzlich vibriert das Mobiltelefon. Nein, der Chef ist nicht dran. Auch in der Chat-Gruppe des Kegelvereins herrscht um diese Zeit noch Ruhe. Der Störenfried ist das Handy selbst. Es möchte nur kurz daran erinnern, dass man auch die Treppe nehmen könnte. Das sei besser für den Kreislauf – und das Lauftraining habe man auch schon dreimal sausen lassen.

10 Was nach einer Szene aus einem schrägen Zukunftsroman klingt, findet in Wahrheit längst statt. Das amerikanische Gesundheitsministerium hat, wie die Nachrichtenagentur Bloomberg meldet, im Sommer ein Experiment gestartet. Dabei wurden im Ministeriumsgebäude kleine Elektrokästen angebracht. Aufgabe der „Beacon“ genannten Apparate ist es, das Bewegungsverhalten ausgewählter Mitarbeiter aufzuzeichnen und ihnen Gesundheitstipps zu geben. Fünfmal eine Wasserfontäne passiert und nicht gestoppt? Ringbimbim. Sie könnten mal etwas trinken! Einen Schritt zu nahe an den Süßigkeiten-Automaten herangetreten? Schon will das Telefon wissen, ob man sich den Verzehr des Schokoriegels auch gut überlegt hat.

20 Das Werk von Gesundheitsgurus? Das wäre zu einfach. Nachdem Technikfirmen Telefone zu Hightech-Kommunikationszentralen weiterentwickelt haben, steht der nächste große Sprung an. Die Technik soll über Körper und Gesundheit wachen. Kapitalgeber aus dem Silicon Valley sprechen seit Monaten von kaum etwas anderem. Wer ein neueres iPhone besitzt, hat von Apple kürzlich eine Gesundheitssoftware spendiert bekommen, die vom Körperfettanteil über den Blutdruck fast alles messen und analysieren kann. Die Armbanduhr, die Apple bald verkaufen will, soll dazu dienen, diese Daten unkompliziert zu erheben.

25 Konkurrent Google denkt derweil darüber nach, seinen Kunden eines Tages Nanopartikel ins Blut zu verabreichen. Die Partikel sollen über eine Handy-App Alarm schlagen, wenn Krebsgefahr besteht. Nebenbei entwickelt der Konzern eine Kontaktlinse, die Diabetiker vor einem raschen Blutzuckerabfall warnen soll. Das alles geschieht einerseits, weil viele in Kalifornien glauben, man könne die Welt mit Technik jeden Tag ein Stück besser machen. Andererseits steckt hinter der Datensammelei ein Milliardengeschäft. Der Verkauf von hochgerüsteten Armbändern ist lukrativ.

30 Die Analysefirma Gartner geht davon aus, dass der Umsatz mit Körperanalysegeräten bis 2016 auf sechs Milliarden Dollar anwächst. Wer weiß, an welchen Krankheiten ein Mensch leidet und wie er sich ernährt, kann gezielter Werbung verkaufen. Die Mega-Daten sind außerdem interessant für die Gesundheitsindustrie, die ihre Produkte besser steuern kann.

35 Im Projekt des Gesundheitsministeriums spielt Datenschutz keine große Rolle. Ebenso wird die Frage ausgeblendet, ob es nicht ein unzulässiger Eingriff in die Privatsphäre der Mitarbeiter sein könnte, sie ständig mit Ratschlägen zu drangsalieren. Stattdessen fragt Projektleiter Naganand Murty: „Was wäre, wenn man einen Engel auf der Schulter sitzen hätte, der einem hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen?“

(von Pascal Paukner, aus: Süddeutsche Zeitung vom 04.11.2014)

2.39**Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“****Unterrichtsplanung**

sie nicht gesehen haben, dass die ursprüngliche Vision der Vernetzung der Maschinen im Internet mit „*all seinen Sensoren und Spionageapplikationen genauso rasant*“ (Z. 22) voranschreitet wie die Mensch-zu-Mensch-Kommunikation.

- Die Autorin zieht ein **pessimistisches Fazit**: Die Zeit der negativen Freiheit, der Privatheit, vielleicht sogar die Zeit unserer gewohnten Gesellschaftsordnung sei vorbei.



Arbeitsauftrag 2: Die **Diskussion** zu dieser These der Autorin kann unterschiedlich ausfallen, von Ablehnung über teilweise Ablehnung/Zustimmung bis zur vollen Zustimmung. Auf jeden Fall sollten **weitere Beispiele** angeführt und **Möglichkeiten und Grenzen von Gegenmaßnahmen** reflektiert werden, z.B. des vielerorts geforderten Rechts auf „Vergessen im Netz“.

Unterrichtsplanung

Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M2:

Arbeitsauftrag 1: Die **Thesenzusammenstellung** könnte folgendermaßen aussehen:

- Leben in kleinen Gruppen ist der häufigste Fall in der Menschheitsgeschichte.
- Leben in kleinen Gemeinschaften schafft Sicherheit (Anonymität in großen Gemeinschaften schafft Unsicherheit).
- Man will heute frei sein und in der Anonymität leben.
- Neue technische Möglichkeiten machen die Welt wieder zu einem Dorf.
- Vieles wird einfacher und sicherer dadurch.
- Eigentlich will jeder normal sein (und nicht frei und kreativ und anonym leben).



Arbeitsauftrag 2: Bemerkt werden sollte, dass z.B. These c und These f einander widersprechen. Es kann nur eine im Ernst vom Autor behauptet werden. Was soll gelten, c oder f? Der Autor argumentiert mit einer **Gleichsetzung von früherem Dorfleben und modernem Leben** in einer Welt voller Überwachungsmöglichkeiten. Diese Gleichsetzung ist als schiefer Vergleich zu bezeichnen. Natürlich weiß im Dorf jeder über jeden etwas; entscheidend ist aber, dass die Wissenden alle auf einer Stufe stehen, es gibt kein institutionelles Gefälle. Außerdem ist mir als Betroffenen bekannt, was meine Dorfmitbewohner von mir wissen – was in der modernen überwachten Welt nicht der Fall ist.



Dieser **bewusst schiefe Vergleich** und die **Wortwahl** (im letzten Textabschnitt vergleicht der Autor das neue, überwachte Leben mithilfe der dreifachen einleitenden Anapher „*Damals*“ mit „*Höhle*“, „*Wald*“ und „*Dorf in den Bergen*“, also mit etwas Rückständigem) machen deutlich, dass der Autor die Entwicklung gerade nicht gutheißt. Er will keine Rückkehr in die nichtanonyme Dorfwelt, in der jeder jeden kennt. Der Text weist somit ein **hohes Maß an Ironie** auf, das es zu erkennen gilt.

Arbeitsauftrag 3: Wichtig ist bei diesem Text, dass im zweiten Teil die ironische Grundhaltung erkannt wird. Welche Position die Leser dann einnehmen, kann offen bleiben. Es kommt hier auf den **Grad der Reflexion** an.



Erwartungshorizont zu Texte und Materialien M3:

Arbeitsauftrag 1:

- Die Autorin unterscheidet zunächst **negative und positive Freiheit**. Die negative Freiheit ist mit der **Privatsphäre** verbunden, die positive mit der **Öffentlichkeit**. Über **Kommunikation** wird positive Freiheit wahrgenommen, wird mein öffentliches Leben mitgestaltet. Dieses ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Ebenso aber gibt es auch das Grundbedürfnis nach Privatheit. Dieses wird durch den **Verzicht auf Kommunikation** gewährleistet. Da durch die modernen Medien dieser Verzicht nicht mehr möglich ist, so die Autorin, geht auch die Privatheit verloren.
- Die Autorin spricht in diesem Zusammenhang vom „**virtuellen Zombie**“ (Z. 73). Ein Zombie ist ein Untoter, seelenlos und willenlos. Gemeint ist damit eine öffentliche Person von mir, also *eine* Person im Netz, *eine*, nicht *meine*, weil dieses Bild ohne mein bewusstes Zutun und ohne meinen Willen geformt wurde.
- Die Ursache für diese Entwicklung liegt in den **Wurzeln des Internets**. Die militärische Wurzel war aber lange aus dem Blick geraten, das Internet galt ausschließlich als Mittel der Kommunikation zwischen Menschen – obwohl diese Nutzungsmöglichkeit jünger ist. Die Autorin spricht von einer **Naivität der Menschen**, da



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Texterörterungen zum Thema: Leben in der vernetzten Welt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©2017 - Arbeitsblätter.de/Arbeitsblätter.de

2.39 Texterörterungen zum Thema „Leben in der vernetzten Welt“

Unterrichtsplanung

Bung für das Thema „Leben in der vernetzten Welt“ vorzimmern. Die Publikation geht grundsätzlich davon aus, dass die Schüler/innen den Text nach dem Schreibezeitpunkt lesen (Schwierigkeitsgrad: hoch).

2. Schritt: Die Bearbeitung der Texte

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben zur zugehörigen Einführung.
- Sie setzen sich mit den Erwartungshorizonten auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler verlassen zunächst die **textgebundenen Erörterungen**.

Die **Lösungshinweise** können dann als **Grundlage der Korrektur** durch die Lehrkraft dienen. Es ist vorgesehen, dass die Schülerinnen und Schüler sich nach dem Schreiben selbst mit ihrer Arbeit weiter beschäftigen, so können sie in Partnerschaft zunächst gegenseitig eine Aufgabe korrigieren, bevor sie **Einträge in die Erwartungshorizonte** erhalten. Sie gleichen dann ihre Arbeiten mit möglichen Lösungen aus dem Erwartungshorizont aus.

Erwartungshorizont zu Texten und Materialien M1:

Arbeitsauftrag 1: Es geht um **Überwachung und Rückmeldung** bezüglich einer vernetzten „gesunden“ Lebensführung: Zuckerkonsum, Bewegungsmangel, Plastik, Lebensmittel etc. werden gemeldet.

Arbeitsauftrag 2: Es gibt **zwei Gründe**, einen öffentlich kommunizierten und einen verborgenen. Öffentl. wird die Einführung der Maßnahmen mit der **Verbesserung unseres Lebens** begründet. Dahinter steht die Vorstellung, durch Technik die Welt besser zu machen.

Ein zweiter Grund ist der **wirtschaftliche Nutzen**, der mit den Maßnahmen verbunden ist. Durch die Sammlung von Daten erlangen sich Informationen über Menschen, die dann gezielt beworben werden können. Die Tatsache, dass der Datenschutz offensichtlich in diesem Projekt keine Rolle spielt, könnte dies verdeutlichen, dass es vor allem um das Ziel geht.

Arbeitsauftrag 3: Hier sind mehrere Antworten denkbar. Als besondere Leistung sollte gewertet werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die **reguläre Vergleichsbeurteilung** als Schulstandard nicht zur Bewertung verwenden. Eindeutige Kriterien für die Bewertung, den Kriterien gegen das Projekt haben - dies ist nämlich um Überwachung und Abschaltung von Datenfluss geht, ist nicht gegeben. Diesem Vergleich mit einem Phänomen der regulären Ebene verleiht T4 die Annahme eines alternativen Codes, der bis und wieder eine Schutzengelrolle, nicht Ausdruck eines autoritären Kontroll- und Überwachungsstatus?

© OLZOO Verlag GmbH Seite 3